

Ultraliberale Korrespondenz Nr. 57 08-04-2018

**Liberalismus herrscht, wenn die Interessen des einzelnen Bürgers weitmöglichst Vorrang vor den Interessen des Staates geniessen.
Faschismus herrscht, wenn die Interessen des Staates weitmöglichst Vorrang vor den Interessen des einzelnen Bürgers geniessen.** Peter Paris

Demokratie oder Verrechtlichung?

Wieso oder? Das gehört doch zusammen. Das wäre schön. Aber schon das alte Athen war zwar eine Demokratie aber durchaus kein Rechtsstaat: Jedermann, welcher der Mehrheit nicht sympathisch war, konnte im Scherbengericht anonym leicht verurteilt werden. Hingegen war das Preussen Friedrich des Grossen durchaus keine Demokratie aber - wie die Geschichte mit der Mühle in Sanssoucie zeigt - sehr wohl ein Rechtsstaat. Die beiden hehren Prinzipien beißen sich leider oft. In den fünfziger Jahren waren wir jung und die UNO unsere grosse Hoffnung auf eine freie und friedliche Welt. Dann brach im Kongo ein schrecklicher Bürgerkrieg aus und eine Provinz - Katanga - deklarierte ihre Unabhängigkeit um weiter in Frieden und Freiheit leben zu können. Da entschied sich die UNO aufgrund des internationalen Rechtes dafür, Katanga wieder heim ins Reich zu holen und einem Diktator zu unterwerfen. Die Welt musste zusehen wie der Wunsch eines Volkes 1960 auf dem Altar des internationalen Rechtes geopfert wurde.

Zwar steht in fast allen Verfassungen dass "alle Macht vom Volk ausgeht" und obwohl es doch eher belanglos ist ob man zu dem einen oder dem anderen Staat gehört, wird dieses zweifelhafte Recht mit allen Mitteln verteidigt. Das Problem ist, wenn man so einen Prozess gewonnen hat, nützt es meist nichts. Man kann den Gerichtsvollzieher nicht zur Gegenseite schicken. So gehen die Streitigkeiten dann meist erst richtig los. Das sahen viele, kluge Leute in der Vergangenheit auch so: Die Franzosen liessen deshalb die Saarländer zu Deutschland ziehen, obwohl der deutsche Kanzler Adenauer Ihnen empfohlen hatte bei Frankreich zu bleiben. Tschechen und Slowaken trennten sich freundschaftlich. Genau wie der Schweizer Kanton Jura von Bern. Boris Jelzin gelang die Auflösung der Sowjetunion - eine Meisterleistung. Doch es gibt genügend negative Beispiele: Die Auflösung Jugoslawiens, die faktische Trennung von Somaliland und Puntland von Somalia. Obwohl die Somalis nur Frieden und Sicherheit suchen, wird Ihnen die

internationale Anerkennung verwehrt. Und auch den Argentinern fiel plötzlich ein, dass die Falkland Inseln eigentlich ihnen gehören sollten. Aber sie hätten keine Volksabstimmung dafür gewonnen. Für diesen Unsinn mussten erst ein paar tausend Menschen sterben.

Völlig unbegreiflich ist, wie so die Türken ihre Kurden nicht einfach ziehen lassen. Noch unbegreiflicher, dass Ihnen die Russen dabei helfen, obwohl sie selbst solch ein Problem haben: Es dürfte sicher sein, dass in der Ost-Ukraine und auf der Krim die Bevölkerung für Russland votieren würde. Es würde dem Weltfrieden sehr viel nützen wenn man diese Probleme demokratisch - also per Volksabstimmung - lösen würde. Die internationale Gemeinschaft brauchte sich dann nur noch um die Rechte der dann entstehenden Minderheiten zu kümmern. Dabei sollte man die Separatisten daran erinnern dass das Ergebnis nicht immer positiv war: All die Staaten, die sich nach dem Ersten Weltkrieg von Österreich-Ungarn getrennt hatten haben ein beschissenes halbes Jahrhundert durchlebt.

Aber die Welt wird nicht immer klüger: Es war durchaus nicht ausgemacht, dass Kataloniens Separatisten eine freie Abstimmung wirklich gewonnen hätten. Viele hätten sich an der Amtssprache gestört, die sie gegen die Weltsprache Spanisch hätten eintauschen sollen und auch der Verlust des grossen Binnenmarkts hätte vielen geschmerzt. Wenn die Madrider Regierung nur etwas mehr Selbstverwaltung eingeführt hätte dann wäre das Problem längst gelöst. Aber nachdem Herr Rajoy von Anfang an die Angelegenheit auf dem Rechtsweg lösen wollte, wurde die Separatisten-Bewegung immer stärker. Es ist unglaublich arrogant in einer Demokratie, wenn eine Regierung sagt „Egal wie ihr abstimmt, egal was ihr wollt. Das ist uns egal.“ Die Separatisten-Bewegung wird also stärker werden und glücklicherweise haben die deutschen Gerichte einmal politisch richtig entschieden. Hoffentlich bleiben sie dabei. In der EU darf man sich nicht ungestraft gegen das

Volk stellen. Und die EU muss zur Demokratie stehen oder sie nimmt weiter Schaden.

Pisa, die Ganztagsbetreuung und Frau Hopfer

Ich wurde im Frühling 1945 eingeschult und nach einigen Wochen gleich wieder ausgeschult. Erst das deutsche Militär, dann die amerikanischen, dann die russischen Besatzer brauchten die Schule für andere Zwecke. Mein Vater war in Dänemark in Gefangenschaft, meine Mutter musste in einer Fabrik arbeiten, nicht um sich zu verwirklichen - wie man das heute vielleicht vermutet - sondern weil sie dazu gezwungen wurde, immer noch in der Hoffnung auf den Endsieg. Also musste ich nach der Schule in einen so genannten Hort gehen. Ich wurde also den ganzen Tag betreut, was mir genauso wenig gefiel mir die Tatsache dass wir das - ach so schöne - Horst-Wessel-Lied lernen durften. Mir war der Herr Wessel genauso unbekannt und unsympathisch wie die ganze betreute Atmosphäre. Also ging ich da nicht mehr hin, sondern besuchte am Ende unserer Strasse eine ältere Dame - Frau Hopfer. Sie war eine grosse Liebhaberin alkoholischer Getränke und hinkte stark, weil sie früher einmal in Berlin als Strassenbahnschaffnerin unter die Räder gekommen war. Sie hatte ein grosses Herz und ich konnte zu ihr kommen so oft ich wollte und bleiben solange es mir gefiel. Es gab zwar kein Spielzeug, aber immerhin zwei Gipsfiguren - von Goethe und Dante. Für mich als Sechsjährigen mehr als ausreichend. Es gab stundenlange Streitgespräche zwischen Goethe und Dante - hochinteressant. Als meine Mutter dahinter kam, dass ich der Hort schwänzte, bedurfte es grosser Überredungskunst von Frau Hopfer und mir, dass sie schliesslich diese Lösung doch akzeptierte, solange sie nicht mehr für den Endsieg arbeiten musste.

Dann gab es auch wieder Schule aber zu unserem Glück meist nur am Vormittag - ohne Ganztagsbetreuung. Wir hatten ein paar Schulaufgaben zu machen, aber die Nachmittage waren frei. Wir konnten tun und

lassen was wir wollten, es gab kein Früh-Chinesisch und Früh-Englisch, keinen Nachhilfeunterricht und ich musste auch nicht Klavier spielen lernen. Zwar hatten wir weder Handy noch Tablet, aber dafür haben wir uns morgens schon in der Schule zu herrlichen nachmittäglichen Schlägereien verabredet - oftmals blutig, aber nie langweilig. Daran haben uns damals weder Lehrer, noch Eltern und schon gar nicht die Polizei gehindert. Sie schauten höchstens interessiert zu. Selbst als wir eines Tages einmal in den nahen Park einen kleinen Bach aufgestauten hatte das keine Folgen. Als wir später nach Südwürttemberg zogen, genossen wir auch dort dieselbe nachmittägliche Freiheit und konnten uns als Dreizehnjährige in einer "Beiz" mit ein paar Bier besaufen und - allerdings im Geheimen - hinter der Kirche die ersten Zigaretten rauchen.

Zwar waren meine Kinder später schon mehr vollbeschäftigt, aber ich versuchte es in Grenzen zu halten. Immerhin gab es dann für eine meiner Enkelinnen in Paris eine recht gute Lösung: Eine Algerierin, die selbst mehrere Kinder hatte, übernahm noch die Betreuung von ein paar weiteren Kindern - unter anderen meiner Enkelin - während meine Tochter arbeitete. Sie wurde dafür vom französischen Staat etwas bezahlt. So sparte man teure Institutionen, denn die Algerierin hatte garantiert kein Erzieher-Diplom, aber ein grosses Herz. Ich denke auch hier in Italien wird die Angelegenheit nicht so ernst genommen, denn Pisa ist hier die schöne Stadt mit dem schiefen Turm und nicht der Schrecken der Jugend, der ihr die Freiheit nimmt.

Unsere Kinder sollten lernen, ihre Freiheit zu geniessen und sich nicht ständig mit noch mehr Wissen und ökofaschistischen Thesen abfüllen lassen.

Mit ultraliberalen Grüßen verbleibe ich, ihr *Peter Paris*

Via Monte Grappa, 2, I - 21010 Castelveccana (Varese/Italy) Tel. (+39)0332 520318;
Mobil.: 0039 335 6821302 (No SMS)

E-mail: liberalissimo@euroschumann.eu,

Falls Sie vergangene Ausgaben der Ultraliberalen Korrespondenz lesen möchten dann klicken auf auf den Link: <http://www.euroschumann.eu/Liberalissimo>